

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXXXV. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Daran. Wer aber mit David erkennet/was die Glaubigen und Frommen an Gott/ seiner Gnade/und seinen Gütern haben / die urtheilen gar anders davon. Und diese erwählen auch das Geistliche vor dem Irdischen/das Himmlische vor dem Zeitlichen/ daraus man siehet/wie der Sinn der Frommen und Gottlosen einander so gar sehr zu wider ist. v. 11. 12.

VIII. Wann hier die Glaubigen im Hause Gottes schon so selig seyn/das ihnen an keinem Gut mangelt / und ihnen Gott alles ist; Wie groß wird dann ihre Ehre und Herrlichkeit seyn/wann sie in dem himmlischen Jerusalem/in der Stadt Gottes werden wohnen/die keiner Sonnen bedarff / sondern da sie die Herrlichkeit Gottes selbst erleuchten wird/und da sie nicht nur keinen Mangel an irgend einem Gut/sondern allen Ueberfluß an Ehre/Freude und Gut haben werden? v. 12. 13. Off. Joh. XXI, 23.



Der LXXXV. Psalm.

1. Ein Psalm der Kinder Korah/vorzusingen.

2.

SErr/ der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande / und hast die Gefangenen Jacob erlöset.

3. Der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck/und alle ihre Sünde bedeckt/ Sela.

4. Der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehoben / und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns.

5. Tröste uns Gott unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnade über uns.

6. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Und deinen Zorn gehen lassen immer für und für.

7. Wilt du uns denn nicht wieder erquickten? Daß sich dein Volck über dir freuen möge.

8. Herr/erzeige uns deine Gnade/und hilf uns.

9. Ach daß ich hören solte/daß Gott der Herr redet/daß er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen/ auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen.

10. Doch

10. Doch ist ja seine Hülffe nahe denen die ihn fürchten/ daß in unserm Lande Ehre wohne.

11. Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

12. Daß Treu auf der Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.

13. Daß uns auch der Herr guts thue/ damit unser Land sein Gewächs gebe.

14. Daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe/ und im Schwang gehe.

Singang.

S. Nicol. 1703.

Sie sehr tieff dem Propheten Jeremia der betrübte Zustand des Volcks/ zu seiner Zeit seye zu Herzen gegangen/ das zeigt seine eigene Aussag an/ da er spricht: Mich jammert herzlich/ daß mein Volck so verderbet ist/ ich gräme mich/ und gehabe mich übel. Jer. VIII, 21. Die Ursach seiner Bekümmernis war eigentlich das gemeine Verderben/ da er mit Wehmuth sahe/ wie das Volck/ so gar von den Wegen des Herrn abgewichen war/ und durch keinen Zuspruch konte zur Besserung gebracht werden/ so gar/ daß all sein treues Vermahnen in seinem Amt/ an ihnen vergeblich war. Jer. VII, 26. 27. Wodurch sie aber Gott den Herrn dermassen erzörnet/ daß Er ihr Land durch ihre Feinde gänzlich zu verderben/ und sie in ferne Lande zu verstossen/ beschloffen hatte/ wie ihnen solches der Prophet auch anzeigen mußte. v. 16-19. Sie aber nahmen es nicht zu Herzen/ waren ganz sicher dabey/ und besorgten sich keines Unfalls. v. 15. Sondern bildeten sich noch bey ihrem gottlosen Wesen ein/ es würde immer Friede und Ruhe bleiben/ darin sie nicht wenig von den falschen Tröstern gestärcket wurden. v. 11. Wie es immer also pflaget zu gehen/ daß/ je näher die Straffen Gottes vor der Thür sind/ je sicherer und ärger die Leuthe werden/ je mehr sich auch andere finden/ die sie noch in ihrem verkehrten Sinn mit falschem Trost steiffen. Dahero solche auch bey den betrübtesten Zeiten dennoch lustig und frölich sind. Es ist bey ihnen eitel Freude und Wonne/ Ochsen würgen/ Schaaß schlachten/ Fleisch essen/ Wein trincken. Da sprechen sie einander zu: Lasset uns essen und trincken/ wir sterben doch morgen. Jes. XXII, 13. Wir haben doch nicht mehr davon denn das B. der Weißh. II, 9. Und eben damit wird es immer ärger mit solchen Leuthen/ daß die Straffen Gottes

LIII

Gottes



Gottes desto eher einbrechen müssen. Und das ist es/was den Propheten Jeremia so hoch bekümmert hat/das er auch darüber getweinet Cap. IX, 1. XII, 17. Wie er auch die Größe und Schwere seiner Wehmuth über solchen Jammer/ in obigen Worten damit wollen zu erkennen geben/ das er gesagt: Es jammert ihn herzlich/er gräme sich/er gehabe sich übel. Nach der Gr. Spr. wolte er sagen: Sein Hertz im Leib wolle ihm gleichsam brechen vor Bekümmerniß / vor Traurigkeit seye alles schwarz und finster vor seinen Augen/ und es komme ihm ein Erstaunen an/ wann er daran gedende/ wie es überall so übel stehe. Da siehet man/ wie den Frommen zu Muth seye / wann die Gottlosigkeit überhand nimmt / und die göttliche Straff-Gerichte angehen. Da ist bey ihnen keine Lustbarkeit/sondern seuffzen und weinen. An statt/ das die Sicherer in ihrem Wohlleben singen/so stehen sie vor Gott/fallen Ihme zu Fuß/ stellen sich vor den Riß/ und suchen durch ihr eyferiges Gebet/den Zorn Gottes zu stillen/und bitten um Gnade und bessere Zeiten/wie Jeremias auch gethan/Cap. XIV, 7. sq. 20. In gleichem Jesaias/Cap. LXIV, 15. Dan. IX, 4. sq. Habac. I, 12. Und das haben auch alle fromme Herzen in solchen Fällen und Zeiten zu thun/wie in diesem Psalm zu sehen/ darin David dem Volck Gottes ein Gebet gestellet hat / das sie in schweren betrübten Zeiten gebrauchen könten. Ihnen darin weisend/ wie sie sich der vormahligen Gnade Gottes dabey erinnern/um Gnade und Abwendung seines Zorns und Bescherung besserer Zeiten bitten/ und auf seine Hülffe in der Forcht Gottes hoffen solten.

Ein Gebet des Volcks Gottes in schweren Zeiten/ um Erweissung vormahliger Gnade.

In welchem zu sehen

- I. Der zur Erhörung gelegte Grund. v. 2-4.
- II. Die darauf gegründete Bitt. v. 5-9.
- III. Die dabey geschöpffte Hoffnung der Hülffe und Besserung. v. 10-14.

Abhandlung.

Der Titul dieses Psalms ist dem vorigen ganz gleich/ aufgenommen / das keines musicalischen Instruments dabey gedacht wird. Er heisset: Ein Psalm

Psalm der Kinder Korah/ vorzusingen. Womit es gleiche Verwandtnis mit dem vorigen hat/das nemlich David diesen Psalm aufgesetzt/ und den Kindern Korah / dem Volck Gottes solchen vorzusingen übergeben hat. Was der Inhalts und Zweck des Psalms seye/zeiget der v. 5. 8. 9. deutlich an. Es ist ein Gebet vor das Volck Gottes in schweren Zeiten sich dessen zu bedienen / und Gott um vormahlige Gnade und Hülffe herzlich anzuruffen. Es kommt aber darin vor

I. Theil.

Er zur Erhörung gelegte Grund. Der bestehet in der Vorhaltung der von Gott seinem Volck in vorigen Zeiten erwiesene Gnade. **ELXX/** der du bist vormals gnädig gewest deinem Land. v. 2. Da zu sehen

- A. Auf die Beschreibung solcher vormaligen Gnade / nach etlichen Umständen. Als nemlich**
1. **Wer sie erwiesen habe?** Der **ELXX.** v. 2. Den sie auch darum bitten/ und Ihn auch als den Gott ihres Heyls ansehen. v. 5. 8.
 2. **Wem?** Seinem Land. Das ist/ den Einwohnern seines Landes. v. 2. Ihren Vätern den Kindern Jacob / zu welchem Volck sie auch gehören. v. 7.
 3. **Was er ihnen erwiesen habe.** Sein Gnade. **ELXX/** der du bist vormals gnädig gewest deinem Land. v. 2.
 4. **Wann?** In vorigen Zeiten. Vormals. Welches in dem Wort ligt/da es heisset/der Herr sey gnädig gewest / so auf die vorigen vergangenen alten Zeiten seine Absicht hat.
- B. Auf die herrliche Würckung solcher Gnade/in dreyen sonderlichen Gnaden-Wercken/darin der Herr seinem Volck sich recht gnädig erwiesen.**
1. **In der Nachlassung der Straffen und Plagen/ so jenes Volck auch mit ihren Sünden verdienet hatte.** Dann da Er sein Volck Israel offit in die Hände ihrer Feinde gegeben/die sie gefangen hielten/und hart drucketen/wie im Buch der Richter zu sehen / so hat doch der Herr aus Gnaden ihr Gefängnis wieder gewendet / und sie daraus erlöset. Und hast die Gefangenen Jacob erlöset. v. 2.
 2. **In der Erlassung der Schuld/ nemlichen ihrer Sünden / womit sie die Gefängnis und andere Straffen verschuldet hatten.** Der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck / und alle ihre Sünde bedeckt / Sela. v. 3. Da dreysache Gnade darin ligt
 1. **In der Vergebung der Sünden/ durch Ab- und Begnehmung derselben.** Massen Gott nach seiner grossen Gnade / die Sünden von den Sündern abgenommen/und sie auf seinen Sohn/ als das Lamm/ das der Welt

- Welt Sünde trägt/aufgelegt hat. So Er seinem Volck vorgebildet hatte/durch Aufferlegung der Sünden seines Volcks auf den Sünders Boek. 3. B. Mos. XVI, 21. 22.
- b. In der Bedeckung der Sünden. Da sie GOTT gleichsam mit dem Mantel seiner Liebe zugedeckt / daß sie nicht mehr vor sein Angesicht kommen sollten.
- c. In der völligen Verbergung aller ihrer Sünden / so gewislich grosse Gnade war.
2. In der Aufhebung seines Zorns. Der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehoben / und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. 4. Da war es doppelte Gnade auf Seiten Gottes gegen seinem vormahligen Volck
- a. Daß/da Er nach seiner Gerechtigkeit länger über sie zörnen / und sie länger in der Gefängnis unter andern Straffen hätte können stecken lassen/ Er dennoch deß zörnens / ob Er wohl wegen ihrer grossen Missethaten hefftig über sie entbrand war/ein Ende gemacht.
- b. Daß Er sich von seinem Zorn gar ab- und hinwieder in Gnaden sich zu seinem Volck gewendet hat.

II. Theil.

Die darauf gegründete Bitt. Die bestehet darin/ daß was GOTT vormahls an seinem Volck gethan / daß sich an Ihm schwer veründigt get/und Ihn hefftig erzörnet hatte/und dadurch in grosse Noth kam/Er nun auch an seinem jetzigen Volck thun wolle / das in gleichem Zustand sich befindet/ und demnach sich Ihme auch wieder wolle gnädig erweisen. Und das wird im Psalm GOTT vorgetragen

- I. Bittweise. Tröste uns GOTT unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnade über uns. v. 5. Herr/ erzeige uns deine Gnade/ und hilf uns. v. 8.
- A. Hat der Herr das Gefängnis seines Volcks vormahls gewendet. v. 2. So bitten sie gleiches v. 5. Wenn es heisset: Tröste uns GOTT unser Heyland/v. 5. In der Sr. Sprach wird das nemliche Wort deß v. 2. gebraucht / und wil sagen: Wende uns/ führ und setze uns auch wieder in den vorigen Wohlstand.
- B. Hat der Herr seinen Zorn gegen seinem vormahligen Volck fallen lassen/und sich in Gnaden wieder zu Ihm gewendet. v. 4. So bitten sie gleiches v. 5. Wann es heisset: Und laß ab von deiner Ungnade. (Zorn) über uns.



- C. Ist der Herr vormals seinem Land gnädig gewesen/v. 2. So bitten sie ein gleiches/wann es heisset: Herr erzeige uns deine Gnade. v. 8.
- D. Hat der Herr vormals die Missethat seinem Volck vergeben / darin das Heyl und die Seligkeit/von dem Herrn Messia kommt. Ps. XXXII, 1. 2. Matth. I, 21. Luc. 1, 77. So bitten sie ein gleiches/wann sie sprechen: Und hilf uns. v. 8. Nach der Gr. Spr. Gib uns dein Heyl/nemlich den Heyland/der sein Volck selig machen wird von ihren Sünden.
- II. Fragsweis. Da in der Frage zu Gott sie doch deutlich zu verstehen geben/
Was sie bitten und verlangen.
- a. Das Gott an ihnen nicht thun wolle / nemlich nicht länger Zorn halten. Wilt du dann ewiglich über uns zürnen? Und deinen Zorn gehen lassen für und für. v. 6. Wilt du auch auf unsere Nachkömmlinge deinen Zorn fortsetzen? Welches diese Frag starck verneinet / und sagen wil: Ey Gott unser Heyland/das wirst du ja nicht thun/ daß du ewiglich soltest über uns zürnen wollen. Du wirst ja deinen Zorn auf unsere nachkommende Kinder nicht reichen lassen. Das käme ja mit deiner vormahligen Gnade und Verhalten gegen unsere Väter nicht überein. Du bist ja ein unwandelbarer Gott/und wirst dich jeso nicht ändern.
- b. Das Er an ihnen thun wolle/nemlich mit seiner Gnaden sich wieder zu ihnen kehren. Wilt du uns dann nicht wieder erquickten? daß sich dein Volck über dir freuen möge. v. 7. Diese Frage haltet in sich
1. Was der Herr thun werde.
1. Sich/nach Abwendung von seinem Zorn/zu ihnen wenden.
2. Sie lebendig machen/das ist/durch seine Hülffe aus der Noth erretten und ihnen/ die dem Verderben und Tode nah waren / gleichsam das Leben aufs neue wieder geben. Wie nach der Gr. Spr. die Frage diese beede Stücke in sich fasset / und also lautet: Bist du es nicht (Gott) der sich wieder zu uns kehren und uns lebendig machen wird? Das ist so viel gesagt: Ja freylich bist du es Gott/ der das uns thun wird/wie wir bitten.
2. Was darauf erfolgen werde. Groffe Freude bey allem Volck über ihrem Gott / der sich ihnen wieder so gnädig erweist und alles wieder in bessern Stand setzet. Daß sich dein Volck über dir freuen möge. v. 7.
- III. Wunschweis. Ach daß ich hören solte / daß Gott der Herr redet/ daß Er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen / auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. v. 9. Dazu mercken
- a. Das gewünschte Gut. Der Wünschende redet in einer Person/ und stellet vor einen jeglichen rechtschaffenen Israelliten des Volcks Gottes / und zeigt an / was ein jeder von Grund seines Herzens wünschen solle.



Dieses / daß er hören möchte eine gnädige Antwort Gottes auf die eingelegte Bitte. Und daß solche Antwort also möchte auf fallen / daß die Better in ihrem Gebet erhöret würden / und Gott Frieden zusagte / darunter alle Wohlfarth begriffen. Und daß solche Wohlfarth und Heyl so groß und herrlich seyn möchte / daß sein ganges Volck / und sonderlich seine Heiligen sich desselben in folgenden Zeiten erfreuen möchten.

ß. Die dabey angeführte Ursach. Auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen / v. 9. Wann nemlich Gott seinen Zorn immer über sie wolte ergehen lassen / und dem Jammer und Elend nicht abhelffen / daß sie nicht zuletzt verzagen / oder ungeduldig werden / und Gott lästern möchten Luth. Randgl. Solches aber hoffe der Wünschende / daß es nicht geschehen / dagegen aber / daß Gott ihre Bitt erhören / und Frieden zusagen werde. Wie dann auch darauf folget

III. Theil.

Sie dabey geschöpffte gute Hoffnung der Hülff und Besserung.
v. 10-14. Die ist wahrzunehmen

I. Aus der ungezweiffelten Versicherung der herannahenden Hülffe / die dem bettenden Volck zum Trost gegeben wird von David / wann er sagt: Doch ist ja seine Hülffe nahe denen die Ihn fürchten. v. 10. Da das Wörtlein doch ein Versicherungs Wörtlein ist / so entgegen gesetzt wird dem Zweifel und der Anfechtung / die einige mögen gehabt haben / als würde Gott ihr Gebet nicht erhören / sondern seinen Zorn noch immer fortgehen lassen / weil derselbe schon so lang auf ihnen liege / wie sie aus dem Verderben / so allenthalben eingerissen / wohl wahrnehmen konten. Solchen wird mit dieser Versicherung ein Muth gemacht / daß sie die Hülffe getrost hoffen solten / weil dieselbe den Gottsfürchtigen von Gott gewiß zugesaget ist. Es wird aber darin angezeigt

A. Wer solche Hoffnung haben könne. Es heisset: Die Hülffe des Herrn sey nahe denen / die den Herrn fürchten. v. 10. Das sind die Frommen und Glaubigen / die dem Herrn in kindlicher Forcht dienen / Ihm vertrauen und in seinen Wegen wandeln.

B. Was sie zu hoffen haben. Gewisse göttliche Hülffe in ihren Nöthen / die nicht zu lang außbleiben / sondern zu rechter Zeit angehen wird. Dann Gott ist nahe denen / die Ihn fürchten. v. 10.

II. Aus dem schönen Entwurff des auf die nahe Hülffe folgenden Wohlstandes im Lande. Es wird aber dieser Wohlstand also vorgestellt / daß daraus theils / zu sehen ist / daß damahl im Lande solcher noch nicht sich befunden /

den/ sondern darum gebetten wird. Theils/ daß die gottsfürchtigen Better doch den selben verhoffet durch die Gnade Gottes zu erlangen/ daher sie den selben so beschreiben und entwerffen / als wann sie es schon mit Augen gesehen hätten/ wie schön/ löblich und gut es aller Orten/und in allen Ständen unter ihnen stehen und hergehen würde. Da werde sich auf die Hülffe des HErrn einfinden der Wohlstand

1. Im ganzen Lande. Daß in unserm Lande Ehre wohne. v. 10. Ihrer vorigen Sünden hatten sie sich zu schämen / wie übel sie vor dem HErrn gewandelt. Und da sie der HErr in seinem Zorn wegen ihrer Sünden/ ihren Feinden in die Hände gegeben / und sonst mit mancherley Plagen heimgesuchet hatte/so hatten sie auch dabey nichts als Schmach und Schande bey ihren Nachbarn und Feinden. Nun aber verhoffen sie bald eine erwünschte Aenderung/ daß Ehre im Lande wohne und also ihren beständigen Sitz bey ihnen haben werde. Es werde erbarer und besser unter ihnen hergehen / und der HErr werde auch mit seiner Gnade sich wieder zu ihnen wenden/daß sie sich seiner Hülffe wieder werden rühmen können.

2. Unter den Leuten.

A.) Worin Er bestehen wird.

1.) In den schönen Tugenden/die unter ihnen sich wieder einfinden/ vielfältig als gute Freunde einander begegnen/und sich unter einander küssen werden.

a. Im gemeinen Leben untereinander wird die Güte und Treue/ eine rechtschaffene Liebe und Aufrichtigkeit / gleich wie das Gras im Frühling/zu männlicher Lust und Freude/wieder hervor blühen/und einander freundlich begegnen. Daß Güte und Treue einander begegnen. v. 11. Daß Treu auf der Erden wachse. v. 12.

b. Im Handel und Wandel wird die Gerechtigkeit im Schwang gehen/und gleichsam vom Himmel schauen/daß sie mit Lust anzusehen seyn wird. Daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen. v. 11. Und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. v. 12.

c. In Gesellschaften und Aemptern/ wird unter Collegen/ Geschwistern/Freunden/Nachbarn/Ehen und dergleichen Ständen/Friede/Einigkeit und Gutes zu vernehmen seyn / daß sie liebreich beyammen wohnen/ und miteinander sich wohl betragen werden. Daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen. v. 11.

2.) In dem mannigfaltigen Guten / daß ihnen der Herr thun wird/.

k. Insgemein in allerhand geist-und leiblichen Wohlthaten. Daß/ nach der Gr. Spr. Auch der Herr wird uns Gutes thun. v. 13.

2. Insonderheit

(1.) In



- (1.) In Bescheerung leiblichen Segens/da ihnen der Herr ersehen wird/was in vorigen Zeiten sie an Früchten des Landes haben ermangeln müssen. Damit / nach der Or. Spr. Und unser Land wird sein Gewächs geben. v. 13.
- (2.) In Erhaltung des neuangerichteten Wohlstandes / da der Herr auch dieses Gute an ihnen thun wird/ daß die Gerechtigkeit im Handel und Wandel/ als welche eine starcke Seule der Wohlfarth eines Landes und Volcks ist / unter ihnen fort und fort ohngehinderten freyen Gang/ Lauff und Übung haben solle. Daß Gerechtigkeit dennoch für Ihm bleibe/und im Schwang gehe. v. 14.

Lehren.

I. Der rechte Gebrauch der Göttlichen Gnade/so Er andern vor uns/und auch uns selbst in vorigen Zeiten erwiesen/soll uns nicht dahin leiten/ daß wir auff solche Gnade immerhin sündigen mögen: Sondern sie soll uns vielmehr eine Anleitung zur Busse seyn/unser begangene Sünden/wodurch wir die Gnade Gottes verscherzet/ zu erkennen/und desto inständiger um dieselbe zu bitten/ daß uns die Sünden vergeben werden mögen. v. 2. sq.

II. Der Ursprung alles Verderbens und aller Plagen/als da sind Krieg/ Gefängniß/ Mißwachs und dergleichen / sind die Sünden der Inwohner eines Landes/ wodurch der grimme Zorn Gottes erregt wird. Wann demnach die Plagen ablassen sollen/so haben die Geplagten zuvorderst Gott zu bitten/ daß Er seinen Zorn aufheben/und ihre Sünden ihnen vergeben wolke. Welches Er auch zu thun verheissen hat denen/die sich zu Ihm bekehren/und Ihn fürchten. v. 2-4.

III. Gott hat wohl öfters Ursach seinen Zorn über ein sündiges Volk fort und fort ergehen zu lassen/und mit seinen Straffen gleicher gestalt fortzufahren / daß Er aber im Gegentheil seinen Zorn oft bald fallen lasset / und die Plagen wieder abwendet/das haben solche einig und allein seiner Gnade zu danken. v. 6-8.

IV. Wann die Menschen Gott mit ihren Sünden betrüben / so betrübet Er sie auch mit seinen Plagen: Wann sie aber durch wahre Bekehrung eine Freude im Himmel machen / so ertheuet Er sie hernach auch wieder durch die Werke seiner Gnade. v. 7.

V. Menschen haben und machen sich oft viel Hoffnung von besseren Zeiten ; Wann wir aber zu Kriegs- und andern schweren Zeiten/wissen wollen/ ob Fried und bessere Zeiten folgen werden/so muß man nicht hören/was Menschen davon reden und versprechen/sondern was Gott der Herr dazu sagt/in dessen Hand allein alle Hülf und Besserung stehet. Darum heisset es fort und fort bey den Propheten: Höret des Herrn Wort. v. 9.

VI. Die



VI. Die Heiligen sind auch noch Menschen / die Thorheiten begehen können: Deswegen haben sie auch nöthig / des Herrn Wort zu hören / und sich darnach zu richten / und in langwierigen kummerlichen Zeiten / sich mit der Zusag seiner folgenden Hülffe zu trösten / damit sie nicht in Ungedult fallen / oder gar verzagen. v. 9. 10.

VII. Es ist ein grosser Mißbrauch und Vermessenheit / wann die / so nicht in der Gnaden-Ordnung einher gehen / und Gott nicht fürchten wollen / dennoch seiner gnädigen Zusagungen und Verheissungen sich getrösten / und solche auf sich ziehen wollen: Da es doch in Gottes Wort heisset / daß seine Hülffe nahe seye denen / die Ihn fürchten. v. 10.

VIII. Es siehet scheußlich in einem Lande drein vor Gottes und der Frommen Augen / wann keine rechtschaffene aufrichtige Liebe / keine Treu und Redlichkeit / keine Wahrheit und Gerechtigkeit / kein Fried und Einigkeit unter den Leuthen fast mehr zu sehen / noch zu spüren ist. Da kan auch kein Fried und Segen von Gott seyn / sondern da muß das Verderben immer grösser werden. Wo aber die Ehre Gottes in einem Lande wohnet / daß sein Wort in Ehren gehalten wird / und die Inwohner nach demselben auch in Frömmigkeit wandeln / daß Güte und Treu einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / da stehet es wohl. Da ist es Gott eine Freude solchem Volck Gutes zu thun / und dasselbe zu segnen. v. 10-14.

IX. Zur Erhaltung der Wohlfarth im gemeinen Wesen / ist höchst nöthig / daß die Gerechtigkeit im Gericht / und im Handel und Wandel gegeneinander wohl beobachtet werde / und im Schwang gehe / dahero derselben / in der Beschreibung der Stücke des gemeinen Wohlstandes / zum drittenmahl gedacht wird.

X. Der elende Zustand eines Landes kan niemahl so groß seyn / daß durch die Gnade und Güte Gottes derselbe nicht könnte wieder verbessert und zurecht gebracht werden / wann nur dessen Einwohner / die Sach recht angreifen / und die Hülffe und Verbesserung am rechten Ort / nemlich bey Gott / und auf die rechte Art / nemlich durch Buß und Gebet suchen / so wird Gott bald alles in einen andern Stand setzen / daß sie seinen Segen nicht nur in der Fruchtbarkeit des Landes / sondern auch an andern mannigfaltigen Gut- und Wohlthaten spüren werden. v. 13.

Der LXXXVI. Psalm.

Ein Psalm Davids.

I.

Serr / neige deine Ohren / und erhöre mich / denn ich bin elend
und arm.

M. m m m m

2. Bea